

Nachweis einer Abbildung

Um ein besseres Bild von *Chroogomphus helveticus* zu bekommen, kann man eine gute Abbildung bei Jaccottet (1930) betrachten. Auf Tafel 55 ist *Gomphidius viscidus* L. = *Chroogomphus rutilus* (Schff. ex Fr.) O. K. Miller abgebildet. Die beiden hell orangefarbenen Pilze oben links und rechts unten stellen eindeutig *Chroogomphus helveticus* dar. Die filzige Huthaut ist treffend wiedergegeben. Die vier Fruchtkörper auf der Diagonale der Tafel von rechts oben nach links unten sind ebenso eindeutig *Chroogomphus rutilus*.

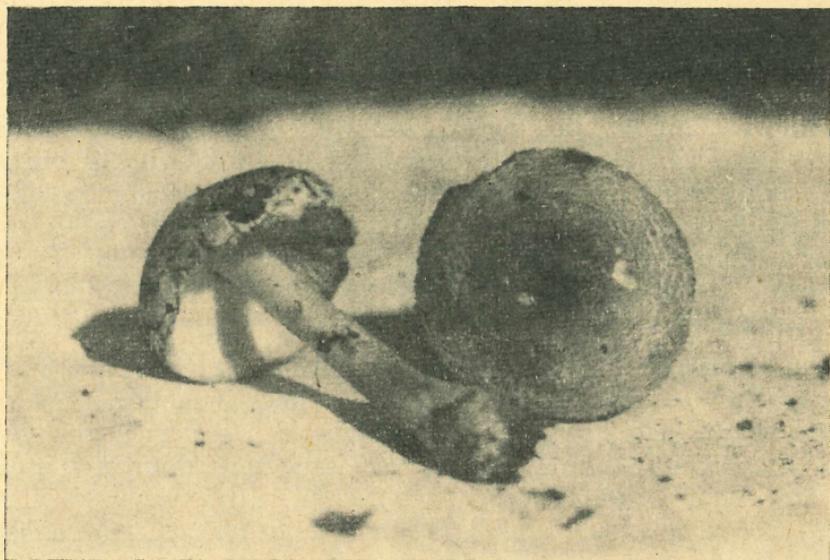
Literatur:

- Braun-Blanquet, J. (1951): Pflanzensoziologie. Wien
- Dörfelt, H. (1970): Alpische Elemente der Pilzflora der DDR unter besonderer Berücksichtigung des Märzschnecklings — *Hygrophorus marzuolus* (Fr.) Bres. Feddes Rep. 81: 629–643
- Herrmann, M. (1961): Zweiter Kongreß Europäischer Mykologen in Prag. Myk. Mitt. Bl. 5: 71–74
- Jaccottet, J. (1930): Die Pilze in der Natur. Bern
- Moser, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze (*Agaricales*), Band IIb/2 der Kleinen Kryptogamenflora. Herausg. H. Gams. Stuttgart
- Pieschel, E. (1961): Neue Funde des Bergporlings *Polyporus montanus* in Sachsen. Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. III: 116–118
- H. Dörfelt, Martin-Luther-Universität, Sektion Biowissenschaften,
Fachbereich Botanik, 402 Halle/S., Neuwerk 21

Funde von *Lepiota ignivolvata* Bousset — Joss.

Am 5. September 1970 fand ich im Buchholz, 3 km südlich von Naumburg/S., eine Reihe von Pilzen, die nach oberflächlicher Betrachtung zunächst wie gewöhnliche Schirmpilze aussahen. Bei genauerer Betrachtung bemerkte man einen schleierartigen Ring, der sich vom Hutrand bis zum Stiel spannte. Noch auffälliger war die Stielbasis: diese war ziegelrötlich bis feuerorange gefärbt. Da ich kein Pilzbestimmungsbuch besitze und meinen Fund im Michael-Hennig vergeblich suchte, setzte ich mich mit M. Huth, Freyburg, in Verbindung, der mir den Pilz freundlicherweise (nach Moser) als *Lepiota ignivolvata* Bousset — Joss. bestimmte. F. Gröger, Warza, dem ich einige Pilze zuschickte, bestätigte mir diese Bestimmung. In Grögers Herbar befinden sich auch Exsikkate von meinem Fund.

Aus einem Bericht S c h w ö b e l s in der Zeitschrift für Pilzkunde (1966) geht hervor, daß der Pilz in den Laubmischwäldern rings um Wöschbach (bei Karlsruhe) vorkommt, außerdem in Württemberg und Oberbayern, sowie bei Seengen in der Schweiz. In Frankreich soll er selten sein und in Nadelwäldern wachsen.



Lepiota ignivolvata

Foto: S c h m i d t — S e i f e r t

Zu meinen Funden wäre noch zu bemerken, daß der Pilz im Buchenhochwald auf Kies-Unterlage wuchs und nicht, wie von S c h w ö b e l angegeben, auf Kalk. Unterdessen ist der Pilz auch von P. N o t h n a g e l, Weißenfels, gefunden worden, und zwar im Gerodigt etwa 3,5—4 km NNO von Naumburg ebenfalls im Rotbuchenwald. Dieser beobachtete die Fruchtkörper am 28. 10. 1970 und am 6. 11. 1970 im Fallaub zwischen Exemplaren von *Lepista nuda* (Violetter Ritterling) und *Clitocybe nebularis* (Nebelkappe). Das besonders üppige Wachstum in dicken Fallaublagen betont auch S c h w ö b e l in seiner Arbeit.

Über die Genießbarkeit des Pilzes ist bisher nichts bekannt.

Hans S c h m i d t - S e i f e r t, Naumburg/S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt-Seifert Hans

Artikel/Article: [Funde von *Lepiota ignivolvata* Bousset-Joss 72-73](#)